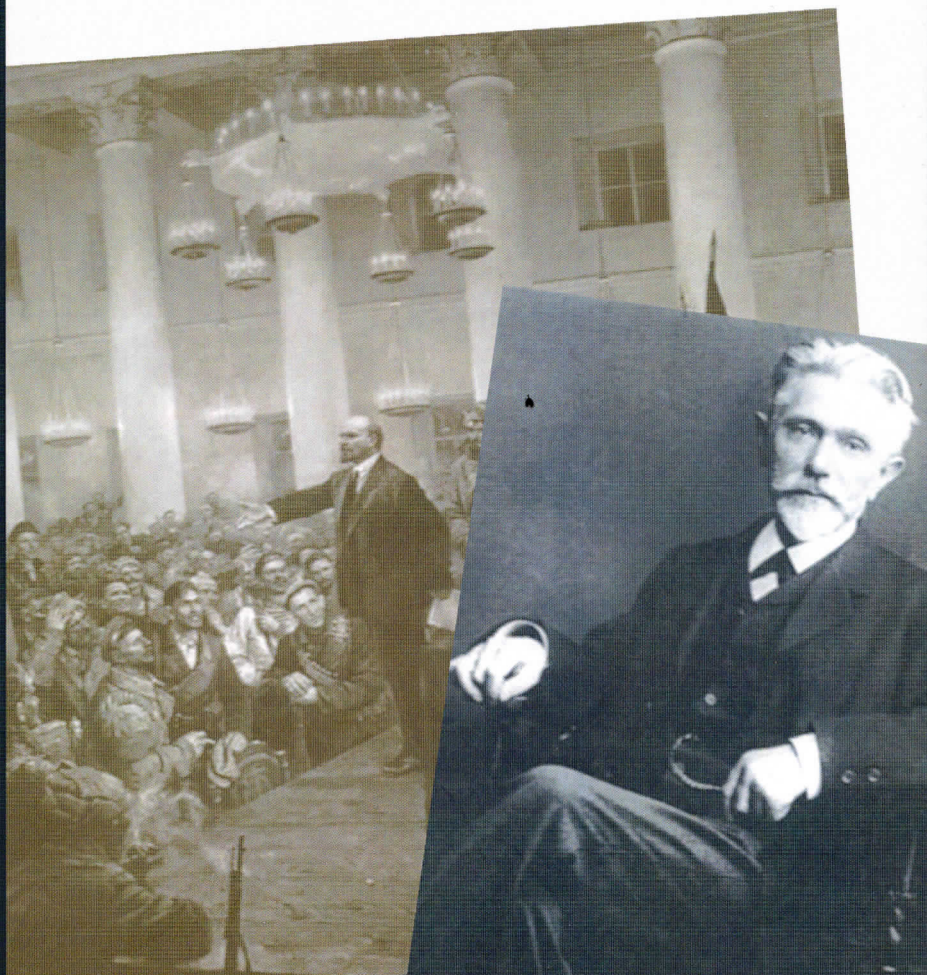


Sozialreformismus und radikale gesellschaftliche Transformation

Historische Debatten in der Sozialdemokratie
in Deutschland und Russland

Herausgegeben
von Rudolf Traub-Merz



Sozialreformismus und radikale gesellschaftliche Transformation

Historische Debatten in der Sozialdemokratie
in Deutschland und Russland

Herausgegeben
von Rudolf Traub-Merz



РОССПН
Москва
2015

УДК 94(100)"654"
ББК 66.1(0)

Das Buch wurde mit der Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung
(Filiale in der Russischen Föderation) herausgegeben

Sozialreformismus und radikale gesellschaftliche Transformation – Historische Debatten in der Sozialdemokratie in Deutschland und Russland / Hrsg. von Rudolf Traub-Merz.
MOSKAU: Politische Enzyklopädie, 2015.

ISBN 978-5-8243-1950-7

Der Sammelband fasst zentrale Beiträge einer internationalen Konferenz zum Thema „Reform oder Revolution? Die russische und deutsche Sozialdemokratie und Herausforderungen des 20. Jahrhunderts“ zusammen. Die Konferenz wurde gemeinsam vom Russischen Staatsarchiv für sozialpolitische Geschichte (RGASPI), der Russischen Vereinigung für Politikwissenschaft (RAPN) und dem Moskauer Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung im November 2013 durchgeführt. Anlass waren wichtige Gründungsjubiläen: 150 Jahre deutsche Sozialdemokratie (1863) und 130 Jahre russische Sozialdemokratie (1883).

In ihren Beiträgen beleuchten Historiker, Soziologen und Politologen aus Russland und Deutschland die Sonderstellung der deutschen Sozialdemokratie, ihren Einfluss auf die Entwicklung der russischen Sozialdemokratie, die prägenden sozialen Herausforderungen des Industriezeitalters und die Aktualität politischer Antworten der Sozialdemokratie.

Die Publikation erscheint in russischer und in deutscher Sprache.

Der Sammelband richtet sich an Wissenschaftler und an Leser, die sich für die sozialen Kämpfe, in denen sich moderne Gesellschaften formierten, und für die Entstehung und den politischen Einfluss der Sozialdemokratie interessieren.

ISBN 978-5-8243-1950-7



УДК 94(100)"654"
ББК 66.1(0)

© Autorenkollektiv, 2015
© Politische Enzyklopädie,
2015

GLIEDERUNG

Vorwort	5
Reform und Revolution in der deutschen Sozialdemokratie – Anmerkungen zu ihrer Geschichte <i>Rudolf Traub-Merz</i>	7
Besonderheiten der deutschen Sozialdemokratie im Kontext der europäischen Entwicklung <i>Bernd Faulenbach</i>	13
Revolution oder Reformismus, Klassen- oder Volkspartei? – Die deutsche Debatte <i>Josef Mooser</i>	29
Gewerkschaften und Sozialdemokratie in Deutschland – die Massenstreikdebatte und ihre Folgen <i>Rudolf Traub-Merz</i>	35
Georgi Plechanows Thesen zur russischen sozialen Demokratie und zur Suche nach Entwicklungsstrategien für die russische Gesellschaft <i>Tatjana Filimonova</i>	46
Ursachen und Folgen der Radikalisierung der sozialdemokratischen Theorie und Praxis in Russland Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts <i>Jakov A. Pleis</i>	54
Diskussion über den Typ der politischen Partei im russischen intellektuellen Raum <i>V. V. Schelochajew</i>	63

„Lernen“ oder „Schulmeistern“? – Zum komplizierten Verhältnis zwischen deutscher und russischer Sozialdemokratie 1903 bis 1919 <i>Lutz Häfner</i>	69
„Grosse Erwartungen“: Die Friedensfrage 1917/18 in den Diskussionen russischer sozialistischer Parteien <i>Lutz Häfner</i>	87
Die Beziehungen der deutschen Sozialdemokratie zu Russland bzw. der UdSSR während der Weimarer Republik <i>Jürgen Zarusky</i>	110
Der Einfluss der deutschen Sozialdemokratie auf den Aufbau der Sozialdemokratie in Russland Ende des 19./ Anfang des 20. Jahrhunderts <i>Boris Orlow</i>	116
Lehren aus der Geschichte der russischen Sozialdemokratie im 20. und 21. Jahrhundert <i>Boris Gusseletow</i>	123
Die Partei ‚Gerechtes Russland‘ <i>W. P. Sharkow</i>	137
Autorenverzeichnis	151

GEORGI PLECHANOWS THESEN ZUR RUSSISCHEN SOZIALEN DEMOKRATIE UND ZUR SUCHE NACH ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN FÜR DIE RUSSISCHE GESELLSCHAFT

Tatjana Filimonowa

Die Kraft und die Aufopferung unserer Revolutionsideologen können für einen Kampf gegen Zaren als Einzelpersonen ausreichen, für einen Sieg über den Zarismus als politisches System ist es aber zu wenig.

Georgi Plechanow

Georgi Plechanow, ein herausragender russischer Philosoph und Vertreter des Marxismus, Mitbegründer der Gruppe "Befreiung der Arbeit" und der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands, wurde am 11.12.1856 im Dorf Gudalowka, Tambow-Gouvernement, geboren. Nach Abschluss des Woronesher Militärgymnasiums im Jahre 1873 besuchte er die Konstantin-Artillerieschule in Sankt-Petersburg, beantragte aber bald seine Exmatrikulation aus Gesundheitsgründen. Ein Jahr später nahm Plechanow das Studium am St. Petersburger Berginstitut auf, wo er für seine Studienleistungen mit dem Katharinen-Stipendium ausgezeichnet wurde. In dieser Zeit begann sein revolutionäres Engagement. Plechanow wirkte in Arbeiterzirkeln im Untergrund mit, verfasste Proklamationen und war an der Organisation von Streiks sowie an der Programmerstellung und der Tätigkeit der Volkstümmer-Organisation "Land und Freiheit" beteiligt. Am 6.12.1876 fand in St. Petersburg die erste russische politische Demonstration statt, auf der Plechanow die Umgestaltung der politischen Ordnung forderte. Nachdem Plechanow 1876 in die Illegalität gedrängt worden war, musste er das Berginstitut verlassen. Nach Abbruch des Studiums setzte Plechanow seine Bildung systematisch fort, so dass er später zu den führenden Intellektuellen seiner Zeit gehörte.

Der Beginn des revolutionären Engagements Plechanows fällt in eine Zeit, in der in Russland, wie schon in den Jahren 1859–1861, allmählich wieder eine revolutionäre Situation entstand, die das Land an die Schwelle einer demokratischen Revolution brachte.

Die Gründung der Untergrundorganisationen “Gesamtrussische sozialrevolutionäre Organisation” (1875), “Land und Freiheit” (1876–1879), “Volkswille” (1879–1882) und “Schwarze Umverteilung” (1879–1881) stellte wichtige Weichen für die Entwicklung der russischen revolutionären Bewegung und die Vereinigung verschiedener Schichten der russischen Werktätigen im Kampf gegen die Autokratie. Die Partei “Volkswille”, die die meisten Mitglieder zählte und ihre Anhänger sowohl unter Zivilisten als auch unter Soldaten fand, nahm als erste politische Vereinigung in Russland die Forderungen nach der Gründung einer parlamentarischen Republik, der völligen Presse- und Versammlungsfreiheit, der freien Meinungsäußerung, dem allgemeinen Wahlrecht, der Gleichstellung aller Völkergruppen und der Übergabe der Produktionsmittel (Boden und Industrieunternehmen) an Bauern und Arbeiter in ihr Programm auf.

Die Erfahrungen des Befreiungskampfes von 1859–1863, die Praxis des “Ins-Volk-Gehens” und die Ergebnisse der Propaganda- und Aufklärungsarbeit der Volkstümpler unter Arbeitern und Soldaten zeigten deutlich, dass es dem Volk an Bewusstsein für die eigene Lage, an Eigeninitiative und Organisation mangelte, um seine Lebenssituation zu verändern. In dieser Lage blieben den Revolutionsbefürwortern keine Hoffnungen auf einen baldigen Volks- beziehungsweise Bauernaufstand, mit dem das theoretische Programm umgesetzt werden konnte. Daher räumte die Partei, wie auch ihre Vorgänger, die revolutionären Demokraten der 1860er Jahre, die Möglichkeit ein, der Gesellschaft einen “Anstoß” zum Umsturz zu geben. Als Mittel sollten neben der Propagandaaarbeit Terroranschläge gegen den Zaren und die verhasstesten Regierungsbeamten verwendet werden. Den Höhepunkt der Konfrontation zwischen der Autokratie und den Verfechtern einer Revolution bildete der Anschlag auf Alexander II am 1.03.1881, der mit dem Tod des Zaren endete und die Zerschlagung der Organisationen, Repressalien und einen neuen Abschwing in der Befreiungsbewegung zur Folge hatte.

Die erste Person, die in theoretischen Diskussionen wie in der praktischen Tätigkeit zu belegen versuchte, dass die von den Volkstümlern angewandten Kampfmethoden aussichtslos seien und die ganze Betrachtungsweise der gesellschaftlichen Entwicklung grundlegend revidiert werden müsse, war Georgi Plechanow, der an der Spitze der

Organisation "Schwarze Umverteilung" stand. Schon zu Beginn der 1880er Jahre versuchte er, seine Position theoretisch zu untermauern.¹

Wegen polizeilicher Verfolgung im Januar 1880 ins Exil in die Schweiz gezwungen, begann Plechanow, die Erfahrungen der westeuropäischen Arbeiterbewegung und die modernen Sozialismustheorien, unter anderem die Theorie von Karl Marx und Friedrich Engels, zu studieren. Schon die ersten Schlussfolgerungen aus seinen Überlegungen und theoretischen Recherchen zwangen Plechanow, die von den Volkstümlern vertretenen Ideen endgültig zu revidieren.²

¹ Bereits in seinem Werk "Gesetz der wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaft und Aufgaben des Sozialismus in Russland" von 1878 begründet Plechanow seine Position mit mehreren Aussagen der Marx'schen Geschichtstheorie. Er interpretiert diese Thesen so, dass sie mit dem Programm von "Land und Freiheit" übereinstimmen. Das Werk kritisiert die Anhänger des Terrorismus-Theoretikers Tkatschow und ihr Konzept der "gewaltsamen Machtübernahme". Tkatschows Ideen gehörten für Plechanow der theologischen Phase in der Entwicklung der Soziologie an, wobei er die positive, von Marx und Engels vertretene Phase auf eine höhere Ebene stelle. Zu der letzteren Phase gehörten für Plechanow damals auch die Thesen von Rodbertus und Dühring.

² Nach seiner Ausreise in die Schweiz im Januar 1880 besuchte Plechanow Vorlesungen an der Genfer Universität und begann, Fremdsprachen zu lernen. 1881 verbrachte er ein Jahr in Paris, wo er an der Sorbonne studierte, in der Bibliothek arbeitete und an Arbeiterversammlungen teilnahm. In Paris lernte Plechanow Jules Guesde und andere französische und deutsche Sozialisten kennen.

Die Entwicklung von Plechanows Überzeugungssystem kann auf der Basis seines Notizheftes von 1880–1881 rekonstruiert werden. Dieses Heft enthält Notizen und kommentierte Auszüge aus Werken zur Geschichtsphilosophie, Soziologie, Anthropologie, politischen Ökonomie und zum utopischen Sozialismus. Unter den Autoren sind de Bonald, Buchez, Prudhommeaux, Fichte, Hegel, Ueberweg, Engels, Owen und Marx verzeichnet. Des Weiteren sind zahlreiche Werke zur russischen Geschichte, unter anderem Schriften von Kostomarov, Postnikow, Sokolski, Tschernyschewski, Janson u.a. vermerkt. Es gibt auch Mitschriften aus Vorlesungen von Carl Vogt und über die Organisation "Volkswille" (Ф.1093. Оп.2. Ед. хр. 802, 803, 804, 797, 800; Литературное наследие Г. В. Плеханова [Das literarische Erbe von G. W. Plechanow]. М., 1934. Bd. 1. S. 202–220.). Die Art der Notizen veranschaulicht den Wandel von Plechanows Gedankengut.

Ende 1881 beschließt Plechanow auch, das "Manifest der Kommunistischen Partei" von Marx und Engels zu übersetzen. Über seine Rezeption dieses Werk schrieb Plechanow später: "Das Lesen des "Kommunistischen Manifestes" markiert eine ganze Epoche in meinem Leben. Ich war vom "Manifest" inspiriert und beschloss sogleich, es ins Russische zu übersetzen... Die Marx'sche Theorie führte uns wie der Ariadnefaden aus dem Labyrinth der Widersprüche, in dem unser Verstand unter Bakunins Einfluss gefangen war. Im Lichte dieser Theorie wurde es vollkommen klar, warum die revolutionäre Propaganda bei Arbeitern auf weitaus mehr Verständnis stieß als bei Bauern" (Лит. наследие Г. В. Плеханова. [Das literarische Erbe von G. W. Plechanow.] Bd. 8. Teil 1. S. 22).

Pjotr Lawrow, der Marx und Engels gut kannte, bat sie nach einer Anfrage von Plechanow darum, das Vorwort zu der russischen Ausgabe des "Manifests" zu schreiben. Diese Bitte wurde erfüllt. Im eigenen Vorwort unter dem Titel "Einige Worte des Übersetzers" schrieb Plechanow, dass es erforderlich sei, die russische Arbeiterklasse zu organisieren und die Lehren von Marx und Engels zu popularisieren. Nach einer Aussage von Plechanow wurde er durch die Arbeit an der Übersetzung bereits 1882 zum Marxisten.

Nichtdestotrotz führten Vertreter der "Schwarzen Umverteilung" und des "Volkswillen" weiterhin Verhandlungen über die Gründung einer vereinigten revolutionären Organisation. Im Winter 1882–1883 wurde beschlossen, eine gemeinsame Zeitschrift herauszugeben. Plechanow erhielt den Auftrag, die Schrift "Über die herauszugebende Zeitschrift" zu entwerfen.

Im Entwurf formulierte Plechanow die Aufgaben einer neuen revolutionären Organisation mit dem vorrangigen Ziel, die Autokratie zu bekämpfen und in Russland eine Partei der Arbeiterklasse mit einem auf den Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus aufbauenden Programm ins Leben zu rufen. Die zu gründende Zeitschrift sollte, so die Schrift, als Presseorgan einer aktiven revolutionären Partei in Russland fungieren. Sie sollte sowohl die ideologische Basis als auch die Methoden für eine Umwandlung der bestehenden gesellschaftlichen und politischen Ordnung in Russland liefern.

Die Herausgeber gingen davon aus, dass die historische Entwicklung der zivilisierten Gesellschaften zwangsläufig zu bestimmten Ergebnissen führen sollte.

Eine Konsequenz sollte der "Sieg des Sozialismus" sein, d.h. eine gesellschaftliche Ordnung, in der alle Produzenten als organische Gesamtheit über Produktionsmittel und –ergebnisse verfügen und den Produktionsablauf leiten.

Ein zweites Ergebnis sollte der Durchbruch von Ideen der Volkstümlerbewegung sein, d.h. eine Organisation der Verwaltung, bei der das Volk durch einen direkten Gesetzgebungsprozess über alle gesellschaftlichen Angelegenheiten bestimmt und einschlägige Behörden die Entscheidungen des Volkes im Volksauftrag umsetzen.

Nach der These der Herausgeber sollte der Aufbau einer solchen Ordnung der Arbeiterklasse obliegen, die sich in einer Arbeiterpartei organisiert. Allerdings sei die Existenz einer solchen Partei unter den bestehenden politischen Bedingungen in Russland undenkbar. Daher müsse die zeitgenössische russische sozialistische Organisation schon aus dem Sachzwang heraus im Untergrund existieren. Diese Untergrundorganisation müsse einerseits die Massen der Beschäftigten zur Gründung der Arbeiterpartei vorbereiten und andererseits die gesellschaftlichen und politischen Hürden auf diesem Weg beseitigen.

Eine Hürde sei vor allem die absolute Monarchie als überlebte politische Ordnung, die dem modernen Entwicklungsstand der russischen Gesellschaft nicht mehr entspricht. Die Herausgeber waren der Meinung, dass die Beseitigung der absoluten Monarchie im Interesse aller Parteien gleichermaßen liegt, waren aber im Unterschied zu den Befürwortern einer friedlichen Entwicklung überzeugt, dass dies nur durch einen höchst-

tentschlossenen Revolutionskampf gegen die Regierung erreicht werden kann.¹

Die Versuche, eine vereinigte Organisation zu gründen, waren aber gescheitert. Am 25.09.1883 verkündeten Georgi Plechanow, Pawel Axelrod, Wera Sassulitsch, Leo Deutsch und Wassili Ignatow die Gründung der sozialdemokratischen Gruppe "Befreiung der Arbeit" und veröffentlichten die von Plechanow verfasste und von Deutsch kommentierte Erklärung "Zur Publikation einer Schriftenreihe des modernen Sozialismus".²

Die "Schriftenreihe des modernen Sozialismus" wurde von Plechanows Broschüre "Sozialismus und politischer Kampf" eingeleitet. In diesem Werk stellte Plechanow Überlegungen zum historischen Schicksal Russlands an und analysierte dabei die wirtschaftliche Situation, die Gesellschafts- und Klassenstruktur sowie die Lage der Bauerngemeinde, die von den Volkstümlern als Basis für den Aufbau des Sozialismus galt.

Durch eine Analyse von konkreten Fallbeispielen aus der Tätigkeit internationaler proletarischer Parteien³ sowie von Versuchen einer praktischen Kooperation zwischen der Partei "Volkswille" und der russischen Arbeiterklasse, die den Kampf um ihre Rechte aufnahm, zeigte Plechanow, dass die Ideen der Volkstümler, die von der absoluten Einzigartigkeit der russischen Geschichte und einer besonderen Mentalität des russischen Volkes ausgingen, falsch, das Parteiprogramm haltlos und die politischen Wünsche der Partei illusorisch waren.⁴

¹ Первая марксистская организация «Группа „Освобождение труда“». [Die erste marxistische Organisation "Gruppe „Befreiung der Arbeit“".] M., 1983. S.303.

² Eine Aufgabe, die die Gruppe für die "Schriftenreihe des modernen Sozialismus" formulierte, war die Veröffentlichung und Propagierung der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels. In den zehn Jahren von 1884 bis 1894 erschienen über zehn Werke. In der Regel wurde jedes von einem kurzen Text eingeleitet, in dem die Bedeutung dieser Schrift für Russland dargelegt wurde.

³ Die Broschüre enthält Beispiele des revolutionären Kampfes um die wirtschaftliche und soziale Befreiung, der von Proletariern in Italien, Deutschland, Holland, Großbritannien und den USA geführt wurde. Des Weiteren werden Parteiprogramme beschrieben und aus philosophischer und politischer Perspektive analysiert (vgl. ebd.: S.53–69, 78–81 ff.).

⁴ Plechanow schrieb, dass "ein typisches Beispiel von Fiktionen, die auf die Schnelle geschaffen wurden, um das praktische Programm des "Volkswillen" mit den Theorien der Volkstümler zu vereinbaren, die bekannte Prophezeiung war, die besagte, dass in der künftigen verfassungsgebenden Versammlung in Russland 90 % der Abgeordneten eine soziale Revolution befürworten würden, wenn wir nur das allgemeine Wahlrecht durchsetzen" (Г. В. Плеханов. Избр. филос. произведения. [G. W. Plechanow. Ausgewählte philosophische Werke.] Bd. 1. S. 68). Er fügte hinzu, dass die Theorie von der Einzigartigkeit des russischen Volkes somit so überspitzt wurde, dass sie fast schon durch den gesunden Menschenverstand widerlegt werden könne.

Im selben Werk bot Plechanow die erste systematische Analyse der geschichtsphilosophischen Auffassungen der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus. Bei der Beantwortung der Frage, wie ausgereift der Marxismus als Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung sei, schrieb Plechanow, „dass die Entwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus noch nicht abgeschlossen ist und genauso wenig bei den Schriften von Engels und Marx stehen bleiben kann, wie die Evolutionstheorie mit der Publikation der Hauptwerke des englischen Biologen für vollkommen abgeschlossen erklärt werden konnte“.¹

In seinem Werk „Sozialismus und politischer Kampf“ erkennt Plechanow einen direkten Zusammenhang zwischen dem politischen Kampf der Proletarier und der Möglichkeit, eine klassenlose Gesellschaft aufzubauen. Er stellt fest, dass diese strategische Aufgabe in unmittelbarer Zukunft nicht verwirklicht werden kann, und ruft die Arbeiter dazu auf, sich zu organisieren und ihre Kräfte zu vereinen, um die politischen Rechte zu erkämpfen, die einerseits in der Gegenwart bestimmte Wirtschaftsreformen ermöglichen und andererseits den endgültigen Sieg in der Zukunft näher bringen könnten.

Von Anfang an sah es die Gruppe „Befreiung der Arbeit“ als ihre erstrangige Aufgabe, enge Kontakte mit den russischen revolutionären Zirkeln zu knüpfen, um mit diesen gemeinsam an den Rahmenbedingungen für die Gründung einer marxistischen Partei in Russland zu arbeiten. In ihrem Schreiben zur Veröffentlichung der „Schriftenreihe des modernen Sozialismus“ argumentierte die Gruppe „Befreiung der Arbeit“, dass der Erfolg des Projekts von der „Solidarität und Unterstützung seitens der in Russland tätigen Revolutionäre“ abhängig sein wird. Die Gruppe bot revolutionären Kräften gegenseitige Unterstützung und einen Austausch an, um gemeinsam ein umfassenderes Arbeitsprogramm zu erstellen.²

Seit 1888 gab die Gruppe „Befreiung der Arbeit“ eine Reihe von Literatur- und Politikschriften mit dem Titel „Sozialdemokrat“ heraus, die in den Jahren 1890–1892 als Literatur- und Politikrevue weitergeführt wurde. Im Vorwort der Redaktion hob Plechanow hervor, „dass wir in unseren Veröffentlichungen dem Programm der russischen Sozialdemokraten stets treu bleiben, das, ohne die gegenwärtige Lage der russischen Gesellschaft und Politik auszuklammern, zugleich die Ziele verfolgt, die den Arbeitern aller zivilisierter Länder gemeinsam sind“.³ 1889 vertrat Plechanow die Delegation der russischen Sozialisten auf

¹ Ebd. S. 68–69.

² Ленин В. И. Полн. собр. соч. [W. I. Lenin. Gesammelte Werke]. Bd. 5. S. 305.

³ Плеханов Г. В. Соч. [G. W. Plechanow. Werke]. Bd. 3. S. 11.

dem 1. Gründungskongress der 2. Internationale in Paris. 1900 wurde er in das Internationale Sozialistische Büro der 2. Internationale gewählt und behielt diesen Posten bis 1912.

1894 erschien Plechanows Buch "Zur Frage der Entwicklung der monistischen Geschichtsauffassung", das ein Konzept der Entwicklung des Menschen vorstellte und die erste geschichtsphilosophische Analyse dieser Problematik aus marxistischer Perspektive darstellte. Mehrere in diesem Buch eingeführte Thesen wurden später in den Werken "Über Materialistische Geschichtsauffassung", "Über die Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte", "Briefe ohne Adressen" und in anderen Schriften weiterentwickelt.

Die Vorbereitung und Durchführung des 2. Parteitags der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands 1903, die Verabschiedung des Parteiprogramms, die Gründung der Presseorgane der Partei, der Zeitung "Iskra" und der Zeitschrift "Sarja", die Erhöhung des Ansehens dieser Publikationen und deren erfolgreiche Verbreitung in Russland hätten für die russische Befreiungsbewegung und für die Gesellschaft, Politik und Kultur des Landes eine bedeutende Rolle spielen können, da die russische Revolution von 1905–1907 über Abgeordnete der Staatsduma den Weg für eine legale politische Tätigkeit der Partei auf der Gesetzgebungsebene ebnete.

Für die Verwirklichung der von der Partei formulierten Ziele hätte die parlamentarische Arbeit eine herausragende Bedeutung haben können. Dieses historische Potential wurde jedoch nicht in vollem Maße ausgeschöpft.

Für Plechanow war das Parlament das wirksamste Mittel für die kulturelle und politische Erziehung der Massen. Das war der Weg, den die Proletarier nach der bildhaften Aussage von Karl Marx jahrzehntelang zu gehen hatten, "nicht nur um die Verhältnisse zu ändern, sondern um [sich] selbst zu ändern und zur politischen Herrschaft zu befähigen".¹

Mit der Gründung der Staatsduma entstand aber ein zusätzliches Kampfgebiet für die Fraktionen der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands. Auf den Seiten der Parteizeitungen und -zeitschriften, auf Konferenzen und Tagungen der Partei, bei Treffen und Sitzungen von Parteigruppen wurde über die Zweckmäßigkeit eines Boykotts, die Organisation des Wahlkampfes, die Ausarbeitung einer gemeinsamen Taktik, über Abkommen mit nichtproletarischen Parteien, die Bewertung der Auflösung der Duma und Gesetzesentwürfe der Dumafraktion disku-

¹ Karl Marx/Friedrich Engels. Werke. Berlin. Band 8, 3. Auflage 1972, Berlin/DDR. S. 413.

tiert. Diese Polemik unterspülte die Sozialdemokratie und verhinderte damit den Aufbau einer starken sozialdemokratischen Partei.

Die parlamentarische Taktik der politischen Parteien und deren Möglichkeiten zur Beeinflussung des gesellschaftlichen Lebens wurden von Plechanow in seinen Artikeln von 1906–1907 thematisiert.

Nicht nur die Sozialisten waren von einer politischen Kurzsichtigkeit betroffen, sondern auch andere Parteien, die sich nicht weniger als die Sozialdemokratische Arbeiterpartei um Einfluss bemühten. Inkonsequent war beispielsweise das Verhalten der Konstitutionell-Demokratischen Partei, die sich in der Ersten Staatsduma an die Spitze der Oppositionsbewegung stellte und ein eigenes Programm zur Demokratisierung des Landes vorlegte.

Im Herbst 1906 machte Plechanow einen Vorschlag, der seiner Meinung nach eine Reihe von Oppositionsparteien in der Duma vereinigen und die reaktionären Parteien isolieren könnte. Die Rolle des konsolidierenden Elements sollte die Forderung nach einer mit allen Machtbefugnissen ausgestatteten Duma spielen.¹ Der Vorschlag erhielt seitens der Konstitutionellen Demokraten aber keine Unterstützung, da sie ihn für zu radikal erachteten. Der Parteivorsitzende Pawel Miljukow begründete die Ablehnung der Zusammenarbeit folgendermaßen: "Eine Duma mit allen Machtbefugnissen ist eine zwar abgemilderte, jedoch ganz klare Ausprägung der Tendenzen, welche die Partei der Kadetten stets ablehnte".²

Leider zeigte die nachfolgende russische Geschichte oftmals, dass die Bürger des Staates unfähig waren, gemeinsam für das Allgemeinwohl einzutreten. Beispiele für diese Unfähigkeit sind die tragischen Ereignisse, die sich zu Beginn und am Ende des 20. Jahrhunderts abspielten.

Die russische Zivilgesellschaft war in jener Zeit erst in Entstehung begriffen, wobei der Entstehungsprozess aufgrund von Besonderheiten der historischen Entwicklung des Landes kompliziert verlief. Diese Besonderheiten äußerten sich später unter anderem in der Radikalität der gesellschaftlichen Umbrüche.

¹ Плеханов Г. В. Сочинения. [G. W. Plechanow. Werke.] Bd. 15. S. 333.

² Вестник партии народной свободы. [Bulletin der Partei der Volksfreiheit.] 1906, Nr. 4, 24.11(7.12.).